Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

**Band:** 8 (1913)

Heft: 6

Vereinsnachrichten: Aus dem Arbeiterinnenverband

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eine Zukunft erwacht, in der auch die Frau nicht nur Arbeitstier sein wird, die auch ihr neues Leben und neues Elück bringen wird. Warum wenden sich aber trothem noch so viele Frauen vom Sozialismus ab? Ein Hauptgrund liegt im Konservatismus der Frau: Der Ümstand, daß die Frau noch viel stärker als der Mann in der Ideologie der Vergangenheit lebt. Auch will sie oft aus Pietät den alten Eltern nicht antun, da mitzumachen, wo diese verurteilen. Wenn uns aber eine neue große Idee ersaßt hat, so ist es kein Unrecht, dieser nachzuleben, wenn wir uns auch daburch in Widerspruch mit lieben Angehörigen sehen müssen. Hat doch selbst Fesus sich von seiner Mutter und seinen Brüdern abgewandt, weil sie die neuen Wege, auf denen er ging, nicht verstehen konnten.

Dann widerspricht vielfach das Aeußerliche der Arbeiterbewegung, das Wirken in der Oeffentlichkeit und die Beschäftigung mit der Politik, von der die meisten Frauen nicht viel verstehen, dem Geiste der Frau. Durch Literatur, Vorträge, Versammlungen und mancherlei Bildungsgelegenheit indessen ist auch die Frau mit gutem Willen leicht imstande, in diese Fragen einzudringen. Besonders wenn man sich angelegen sein läßt, die Frau über die Verhältnisse aufzuklären, denen sie im täglichen Leben, bei ihrer Arbeit fortwährend begegnet. Mancher Frauennatur sagt auch das Tumultuarische der Arbeiterbewegung, die Leidenschaftlichkeit der Sprache usw. nicht zu. Hier muß man aber gewissermaßen Leib und Seele der Arbeiterbewegung von einander unterscheiden,

Der Leih der Arbeiterbewegung ist der ungebärbige Leib eines Riesen. Aber seine Seele ist einer reinen Kinderseele gleich und höchstens die Evangelien reichen an die Reinheit der sozialistischen Idea heran. Und dies sollte die Frau veranlassen, sich diesem Ideale anzuschließen.

Auch das Verhältnis von Mann und Frau muß ein anderes werden. Die Frau soll als Gleichberechtigte neben dem Manne stehen. Sie muß befreit werden aus dem Zustande der Staverei, die auch heute noch in vielen Familien besteht. Ihre Emanzipation soll jedoch nicht dazu führen, daß sie dem Manne nicht mehr dienend und helsend zur Seite stehen will. Sie soll dem Manne in Freiheit etwas sein wollen und können. Je mehr sie sich bildet und im engen Kreise darnach trachtet, dem Manne ebenzürtig zu werden, desto mehr wird sich auch nach außen, im Staate, in der Gemeinde, das Gefühl Durchbruch verschaffen, daß die Frau Gleichberechtigung mit dem Manne verlangen darf. Die Frau selbst muß aber das nötige Wollen dazu haben. Sie darf nicht zufrieden sein damit, daß sie nichts versteht, sondern muß darnach trachten, wie die Stauffacherin ihrem Manne mit Kat und Tat zur Seite zu stehen.

Am tiefften in der weiblichen Natur liegt aber das Verhältnis zum Kinde begründet. Die Frau fühlt sich erst da auf der Höhe des Lebens, wo sie Mutter ist. Deshalb sollte eine zukünstige Gesellschaft danach trachten, auch den Frauen, die keine eigenen Kinder haben, Gelegenheit zu geben, ihr Gestühl in dieser Hinsicht zu betätigen. Statt in Fabris

ken und Bureaux sollte sie sie mit der Kindererziehung und =Kslege beschäftigen lassen. Auch sollen alle Institutionen zum Schutze der Mutter und des Kindes gefördert werden und die Frau soll ihrem Kinde gegenüber stets des Ausspruches Nietzsches eingedenk sein: "Nicht nur fortpslanzen, sondern hinaufpslanzen sollt ihr euch."

Wie soll man nun die Frau ihrem eigenen besseren Wesen zurückgeben? Auch in der Frau wohnen zwei Seelen. Die eine, ihre Impulsivität, ihre rasche Begeisterung für das Große und Schöne; die andere, das Triebleben.

Durch Bildung müssen wir der Frau die Möglichkeit geben, sich von ihr selber zu erlösen, das Ibeal in ihr zur Entfaltung zu bringen. Dann wird auch wieder eine Zeit kommen, wo wir mit Goethe sagen können: "Das ewig Weibliche zieht uns hinan!" Es ift das Glück der Frau der Gegenwart, in einer Zeit zu leben, die ihr neue Gedanken und neue Ibeale zeigt, an deren Verwirklichung auch sie mitwirken kann und soll.

Vaula Lippmann, Zürich.

# Aus dem Arbeiterinnenverband.

Jahresbericht des Arbeiterinnenvereins Korschach pro 1912. Der Arbeiterinnenverein hielt im verflosenen Jahre elf Versammlungen und ebensoviele Vorstandssitzungen ab.

Wie auch im vorigen Jahre veranstalteten wir wiederum eine Frauentagung, die sich eines schönen Besuches erfreute. Unsere liebe GenossinWiesner referierte über das Frauenstimmrecht. Ungeteilten Beisall fand auch Genosse Redakteur Müller, der es verstanden hatte, das Interesse für die Bedeutung des Frauentages zu erwecken. Die Beteiligung am Maiumzuge hätte etwas reger sein dürsen. Anerkennung gebührt einer Genossin, die ihre beiden Kinder in hübschem Arrangement dem Maiumzuge eingliederte.

Seit dem 1. Juli gehört unser Verein der kantonalen und schweiz. sozialdemokratischen Partei an. Unsere Kasse leistet pro Mitglied und Monat je 10 Cts. an die Partei. Infolgedessen ist es auch zu erklären, daß unsere Einnahmen sich gerade mit den Ausgaben decken.

Die Frauenkonferenzen in Korschach und St. Gallen, vom Arbeiterinnensekretariat und dem Textilarbeiterverband ins Leben gerufen, wurden gut besucht von unseren Genossinnen. Genossin Frei als Delegierte nach St. Gallen hielt ein Keferat über die "Alkoholfrage", Genossin Kauscher über "Das Abzugs- und Bußenwesen". Ebenso wurde auch die Berichterstatterin mit einem Referat betraut über "Frauen- und Kinderschutz im Fabrikgeset".

Delegierte an die Prefunion wurden zweimal entsandt. Von einem gemeinsamen Spaziergang wurde infolge des andauernden schlechten Wetters letzen Sommer abgesehen. Zum Referentinnenkurs in St. Gallen, geleitet von Genosse Greulich, wurden zwei Teilnehmerinnen entsandt.

Genosse Wegner hielt uns einen Vortrag über den Beitritt zur Partei. Genossin Stumpf referierte

über "Jugendorganisationen" und Genossin Marie Walter über "Die Entwicklung der Familie im Laufe der Zeit". Zu guterletzt vereinigte uns ein gemütlicher Abend, der uns für ein paar Stunden aus des Lebens Prosa hinaushob.

Damit dürfte das hauptsächlichste aus unserm Vereinsleben erwähnt sein. Was uns heute zum Teil immer noch sehlt, ist die richtige Erkenntnis unserer sozialistischen Aufgaben. Wenn aber jedes Mitzglied in Zukunft den guten Willen zeigt, werden wir wohl auch in dieser Hinsicht vorwärts kommen. Möge daher allerseits mit Interesse für die Gewinnung neuer Mitglieder sowie am Ausbau unserer Organisation gearbeitet werden. Dann muß uns um das Blühen unseres Vereins nicht bange sein.

Emma Effig.

Sozialdemokratischer Frauen- und Töchterverein Schafshausen. Die Tätigkeit in unserer Sektion ist gegenwärtig eine sehr rege und ist es nicht zu verstehen, daß es immer noch Genossinnen gibt, die trot aller Aufmunterung keinen Drang in sich fühlen, mittätig zu sein, durch immer neue Anregungen der erwachten Schaffensluft neue Nahrung zu bieten.

Durch die Einführung von Leseabenden haben wir dem Vereinsleben einen gemütlichen Unstrich verliehen und glauben wir, wenn diese Veranstaltun= gen erst allen bekannt geworden, diese auch beliebt und stärker besucht werden. Wir haben uns die Aufgabe gestellt, durch Vorträge, Vorlesen eines schönen Werkes und Beantwortung von Fragen die Leseabende zu verschönern, und möchten wir an alle Ge= nossinnen den Appell richten, durch Interesse ihre Sympathie an der Sache zu bekunden, so daß die Arbeitsabende immer mehr besucht und zur Unentbehr= lichkeit werden. Wir dürfen nicht vergeffen, daß durch solche Veranstaltungen unsere Bildung wesent= lich gehoben wird. In einem Vortrag von Frau Pfarrer Stuckert, die uns in ausführlicher Weise die Motwendigkeit der Selbsterziehung erläuterte, wurde uns gezeigt, daß wir noch manches tun und lassen muffen, bis wir zur wahren Bildung gelangt sind, nämlich zur Herzensbildung. Der Referentin sei an diefer Stelle für ihre Ausführungen noch bestens gedantt.

Neben all dieser Kleinarbeit zeigt sich aber auch, wie nötig es ift, daß wir uns am Kampse um bessere Lebensbedingungen für unsere erwerbstätigen Frauen beteiligen. In letzter Zeit ist unter den Genossinnen der Wunsch lebhaft geworden, die Waschund Putzerinnen am Platze Schafshausen zu organissieren und deren Lohn= und Arbeitsverhältnisse besser ungestalten. Zu diesem Zwecke haben wir letzte Woche eine öffentliche Versammlung für Wasch= und Ausfrauen einberusen, an der Genossin Haubensat aus Zürich in verdankenswerter Weise in einer gut besuchten Versammlung die Notwendigkeit der Organisserung der Wasch= und Putzerinnen erläuterte. Die Referentin hat es vortrefslich verstanden, die Lage der erwerbstätigen Frauen zu beleuchten. In aussführlicher Weise schilberte sie die Lohn= und Arbeitsverhältnisse der Wasch= und Putzerauen in Jürich und ermunterte die Frauen durch treues Zusammen=

halten, durch den Eintritt in unsere Organisation auch in Schaffhausen bessere Zustände zu erkämpfen. Denn nur durch vereintes Wirken kommen wir alle zum Ziel.

Nach Aufstellung eines neuen Reglements, das einen Tagelohn von Fr. 3.50 mit und Fr. 5.50 ohne Beköftigung, einen Arbeitsbeginn um 7 Uhr morgens und Arbeitsschluß um 7 Uhr abends vorsieht, ferner eine Mittagsstunde als Neuerung, wurde noch eine weitere Berbesserung des Berhälnisses befürwortet durch Einführung der Zahlung von Ueberstunden mit einem Zuschlag von 50 Kp. Zu bemerken ist noch, daß das Ergebnis dieser Bersammslung ein erfreuliches war und wir werden über den Erfolg der Bewegung später wieder berichten.

NB. Nächste Versammlung Dienstag den 10. Juni, abends 8 Uhr, im Tannenhof. Fr. K.

# Maifeier in Flawis.

Die diesjährige Maifeier war gut besucht und ihr Verlauf ein prächtiger. Nach der Ersöffnung durch den Präsidenten des Grütlivereins, J. Rüegg, wurde von der Sängergruppe ein Lied vor= getragen. Hierauf hielt J. Steiger, Sekretär aus Winterthur, das erste Reserat. Er führte aus, daß dies Jahr zwei Feste geseiert werden, das Fest der Auferstehung und des Maitages. Ueberall wird von ber Kanzel herab verkündet: Du sollst nicht töten. Wenn wir aber an den Balkankrieg benken, daran, wie so viele Tausende und Abertausende von Menschen getötet wurden, weiter denken an all die Männer, Frauen Söhne und Töchter, die vom Joche der kapitalistischen Anechtschaft zugrunde gerichtet werden, rufen wir entruftet: Wie kann ein Gott im Simmel einem solchen Morden noch zusehen! Wer sorgt für die vielen Taufende und Abertausende von Menschen, die fern von den Lieben zu Hause gemordet wurden? Wer sorgt für die Krüppel, die der Kapitalismus zur Arbeit untauglich macht? Wer forgt für die Witwen und Waisen? Alle diese Uebelstände werden nur beseitigt werden durch das Wirken der Arbeiterschaft. Wie die Wellen auf dem Meere brausen und an die Felsen schlagen, so soll auch unser Blut in den Adern schäumen und uns zu Taten begeistern, die uns die Freiheit und das Recht bringen werden.

Hat nicht die Arbeiterschaft schwere Lasten an Steuern zu tragen, die zu unnühen Zwecken vergeusdet werden? Fest stehe sie darum zur Organisation, damit all diese Uebelstände bald abgeschafft werden. Auch in Belgien kämpsen die Arbeiter um ihre Rechte, um das Wahlrecht und auch ihnen wird schließlich der Sieg sich an die Fahne heften.

schließlich der Sieg sich an die Fahne heften. Auch die Referentin, Genoffin Ladensak, sprach über die Macht der Organisation. Ohne diese werden die Frauen nicht zu ihrem Rechte kommen.

Der erste Mai will den Kindern die Mutter wieder geben, ihnen ein Heim schaffen, das mehr ist als eine Schlafstelle. Das bedeutet: den Achtstundentag erobern, der dem Proletariat neue Kräfte verleihen wird. Der erste Mai, der draußen lacht, ist ein ern=